



## **Gutachten zur Reakkreditierung**

**des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs  
an der Bergischen Universität Wuppertal**

**Paket „Sozial-, Wirtschafts- und Politikwissenschaften“  
mit den Teilstudiengängen**

- **Geschichte**
- **Politikwissenschaft**
- **Sozialwissenschaften**
- **Wirtschaftslehre/Politik**
- **Wirtschaftswissenschaft**

Begehung vom 30. November bis 2. Dezember 2009

### **Gutachtergruppe:**

- |                                     |   |
|-------------------------------------|---|
| <b>Prof. Dr. Johann Engelhard</b>   | Otto-Friedrich-Universität Bamberg<br>Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre/Internationales Management |
| <b>Prof. Dr. Ralf Kleinfeld</b>     | Universität Osnabrück<br>Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft                                |
| <b>Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll</b> | Technische Universität Chemnitz<br>Professur für Neuere und Neueste Geschichte                          |
| <b>Prof.‘in Dr. Andrea Maurer</b>   | Universität der Bundeswehr München<br>Professur für Organisationssoziologie                             |
| <b>Dietmar Osses</b>                | LWL-Industriemuseum, Zeche Hannover, Bochum<br>(Vertreter der Berufspraxis)                             |
| <b>Gunda Windmüller</b>             | Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn<br>(studentische Gutachterin)                            |

### **Vertreter des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW (Beteiligung gem. § 11 LABG):**

- |                                |  |
|--------------------------------|--|
| <b>RSD Dr. Günther Neumann</b> | Ministerium für Schule und Weiterbildung |
| <b>RSD Volker Rennert</b>      | Ministerium für Schule und Weiterbildung |

### **Koordination:**

- |                      |                          |
|----------------------|--------------------------|
| <b>Ninja Fischer</b> | Geschäftsstelle von AQAS |
|----------------------|--------------------------|

## 1 **Beschluss**

Auf Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 38. Sitzung vom 22. und 23. Februar 2010 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung für die Teilstudiengänge im Paket „Sozial-, Wirtschafts- und Politikwissenschaften“ aus

1. Der **Kombinatorische Bachelor-Studiengang** mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Universität Wuppertal wird **reakkreditiert**.
2. Um die Durchführung des Verfahrens unter organisatorischen Aspekten zu ermöglichen, sind die in dem Studiengang vertretenen Teilstudiengänge in Pakete aufgeteilt worden.
3. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die unter 4. aufgeführten Teilstudiengänge die Voraussetzungen erfüllen, um im Studiengang gewählt zu werden.
4. Die Reakkreditierung des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs der Universität Wuppertal wird um die Teilstudiengänge „**Geschichte**“, „**Politikwissenschaft**“, „**Sozialwissenschaften**“ und „**Wirtschaftslehre/Politik**“ und „**Wirtschaftswissenschaft**“ unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates ohne teilstudiengangsspezifischen Auflagen erweitert.
5. Die Akkreditierungskommission beschließt die unten aufgeführten Empfehlungen unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates. Im Hinblick auf mögliche Auflagen und Empfehlungen, die den Kombinatorischen Bachelor-Studiengang als Ganzes betreffen, behält sich die Akkreditierungskommission eine übergreifende Beschlussfassung vor.
6. Die Ergänzung der Akkreditierung erfolgt entsprechend der **Akkreditierungsfrist** für den Kombinatorischen Bachelor-Studiengang der Universität Wuppertal bis zum **30.9.2014**.

### **I. Teilstudiengangsspezifische Empfehlung Geschichte**

#### **E I. Empfehlungen**

- E I. 1. Zur Unterstützung der koordinierenden Funktionen der Fachdidaktik-Professur und zum Ausbau v. a. des außerschulischen Berufsfeldbezugs sollten zusätzliche Ressourcen wie z. B. eine feste Mitarbeiter-Stelle zur Verfügung gestellt werden.

### **II. Politikwissenschaft**

Es wurden keine Empfehlungen ausgesprochen.

### **III. Teilstudiengangsspezifische Empfehlungen Sozialwissenschaften**

#### **E III. Empfehlung**

- E III. 1. Die Anschlussfähigkeit des Teilstudiengangs zum vorhandenen sowie zu den geplanten sozialwissenschaftlichen Masterstudiengängen sollte sichergestellt werden.
- E III. 2. Kooperations- und integrationsfördernde Arbeitsformen sollten eingeführt und besonders unterstützt werden.

### **IV. Teilstudiengangsspezifische Empfehlungen Wirtschaftslehre/Politik**

#### **E IV. Empfehlungen**

- E IV. 1. Die Koordination der Organisation und Inhalte der drei beteiligten Disziplinen sollte verstärkt werden.
- E IV. 2. Kooperations- und integrationsfördernde Arbeitsformen sollten eingeführt und besonders unterstützt werden.

### **V. Teilstudiengangsspezifische Empfehlungen Wirtschaftswissenschaft**

#### **E V. Empfehlungen**

- E V. 1. Es sollten Profile zur außerschulischen Berufsbefähigung der Studierenden ausgearbeitet und aufgezeigt werden, welche Anschlussmöglichkeiten im Bezug auf ein weiterführendes Studium an der Universität Wuppertal bestehen.
- E V. 2. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Studierenden neben Klausuren, Seminararbeiten und Vorträgen alternative Prüfungsformen kennenlernen.
- E V. 3. Wie in den anderen Fächern sollte ein Entwicklungsplan erstellt werden.

## **Anmerkung zum Verfahren**

Für die Bewertungen der studiengangübergreifenden Aspekte wird auch auf den Bericht der Gutachtergruppe zur ersten Stufe des Akkreditierungsverfahrens (Betrachtung des Modells) verwiesen. Die Gutachterinnen und Gutachter der an der Reakkreditierung der im Paket „Sozial-, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften“ zusammengefassten Teilstudiengänge machen darüber hinaus auf der Grundlage der Gespräche bei der Vor-Ort-Begehung im Folgenden ergänzende Anmerkungen.

## **2 Studiengangübergreifende Aspekte**

### **2.1 Profil der Bergischen Universität Wuppertal**

Die Bergische Universität Wuppertal wurde im Jahr 1972 im Zuge der NRW-Bildungsinitiative als Gesamthochschule eingerichtet, 2003 erfolgte die Umwandlung in eine Universität. Zurzeit sind ca. 13.500 Studierende eingeschrieben. Als charakteristisch für die Hochschule wird im Antrag die Bandbreite an Fächern mit Ingenieur- und Naturwissenschaften, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften sowie künstlerisch-gestalterischen Fächern und Sport angegeben. Ein Ziel der Hochschule ist gemäß Antrag die Weiterentwicklung des Wissens- und Technologietransfers, für ihre Gründungsförderung ist sie ausgezeichnet worden.

Die Bergische Universität hat Programme und Maßnahmen entwickelt, die dazu dienen sollen, den Anteil von Frauen in den technisch-naturwissenschaftlichen Fächern deutlich zu erhöhen und Karrieren für Frauen in allen Bereichen der Wissenschaft zu ermöglichen. Die Hochschule verfügt über einen Rahmenplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern sowie dezentrale Gleichstellungspläne in den Fachbereichen und verbindliche Zielvorgaben zur Erhöhung des Anteils an Frauen bis zum Jahr 2010. Darüber hinaus gibt es folgende Initiativen: Frauenförderpreis, Sonderfonds zur Graduiertenförderung, Projekte zum Übergang von der Schule zur Hochschule, ein Science Career Center, ein Zentrum für Graduiertenstudien sowie eine Sommer-Uni für Mädchen. Die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie soll für beide Geschlechter erreicht werden.

Die Bergische Universität beantragt die Reakkreditierung des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs, an dem 25 Teilstudiengänge beteiligt sind, die entweder erst- oder reakkreditiert werden. Der Studiengang ist im Jahr 2004 durch die ZEvA erstakkreditiert worden und läuft seit dem Wintersemester 2004/05 (damals noch unter dem Titel „Kombinatorischer Zwei-Fach Bachelor Geistes- und Kulturwissenschaften“). Im Jahr 2006 wurde das Fächerangebot um natur- und ingenieurwissenschaftliche Fächer erweitert. Im Wintersemester 2007/08 konnten sich die Studierenden in 279 Kombinationsmöglichkeiten einschreiben, tatsächlich ausgeschöpft wurden 153 Kombinationen (54,8 %).

Die Bergische Universität gliedert sich in sieben Fachbereiche. Die fachbereichsübergreifende Forschung wird in den folgenden vier interdisziplinären Zentren gebündelt: „Wissenschafts- und Technikforschung: Normative und historische Grundlagen“, „Angewandte Informatik und Scientific Computing“, „Management technischer Prozesse“ und „Polymertechnologie“.

Der Fachbereich A – Geistes- und Kulturwissenschaften der Bergischen Universität Wuppertal setzt sich aus folgenden Abteilungen zusammen: Allgemeine Literaturwissenschaft, Allgemeine Sprachwissenschaft, Anglistik/Amerikanistik, Evangelische Theologie, Germanistik, Geschichte, Katholische Theologie, Klassische Philologie/Latein, Musikpädagogik,

Philosophie, Politikwissenschaft und Romanistik. Nach Studierendenzahlen ist der Fachbereich A mit 3506 Studierenden der größte.

Die Disziplinen des Fachbereichs A sind in der Forschung unter anderem im Interdisziplinären Zentrum für Wissenschafts- und Technikforschung – Normative und Historische Grundlagen verankert, das Forschungsprojekte zur Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsphilosophie betreibt und unterstützt. In diesem Zentrum arbeiten die Geschichte und die Philosophie mit anderen Fachdisziplinen aus den Geistes-, Natur- und Technikwissenschaften sowie mit der Mathematik zusammen. Der Schwerpunkt der Forschung liegt auf Entwicklung und Struktur von Wissenschaft und Technik.

Der Fachbereich B (Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics) ist einer der größten der Bergischen Universität. Er verfügt zurzeit über 23 Professuren, ca. 60 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sechs Forschungsinstitute und den Bereich Student Services. Im Fachbereich sind die Fachgruppen bzw. Fächer BWL, VWL, Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftspsychologie, Wirtschaftsrecht und Methoden angesiedelt. Seit der Erstakkreditierung hat sich im Forschungsbereich gemäß Antrag ein Schwerpunkt in Innovations- und Gründungsmanagement sowie Wirtschaftsentwicklung herausgebildet.

Der Fachbereich G (Bildungs- und Sozialwissenschaften), dem formal die interdisziplinären Teilstudiengänge Sozialwissenschaften und Wirtschaftslehre/Politik zugeordnet sind, ist gemäß Antrag einer der kleineren Fachbereiche der Bergischen Universität, dem die Fachgebiete Pädagogik einschließlich der Sonderpädagogik, Psychologie, Soziologie, Sport sowie Technologie und Didaktik der Technik (Grundschullehramt) zugeordnet sind. Hinzu kommt das Fach Geographie und ihre Didaktik als Teil der Lehrerbildung, für die eine Professur zur Verfügung steht. Diese interdisziplinäre Ausrichtung soll sich auch in der Forschung des Fachbereichs widerspiegeln. Als Schwerpunkte sind dabei „Kindheit/Jugend“ sowie „Gesundheit“ zu nennen. Außerdem bietet der Fachbereich die lehramtsbezogene erziehungswissenschaftliche Qualifikation an, die im Wuppertaler Modell der gestuften Lehrerbildung im Masterstudium erfolgt.

## **2.2 Ziele und Struktur des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs**

Der Kombinatorische Bachelorstudiengang ist ein Baustein, der wesentlich zur Profilierung der Bergischen Universität Wuppertal beitragen soll. Die Forderung eines polyvalenten Regelabschlusses im Rahmen des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs will die Hochschule umfassend verstehen, nicht nur als Flexibilität und Offenheit zwischen Lehramtsausbildungsgängen, sondern auch im Bezug auf die Anschlussfähigkeit für andere Berufsfelder als das Lehramt sowie für das Studium in einem fachwissenschaftlichen Masterstudiengang. Der Kombinatorische Bachelorstudiengang soll die Grundlage für die Umsetzung der Vorgaben der reformierten Lehrerbildung in NRW bilden.

Der Studiengang hat eine Regelstudienzeit von sechs Semestern (180 LP) und umfasst das Studium zweier Teilstudiengänge (je 76 LP), einen Optionalbereich (18 LP) sowie die Bachelor-Thesis (10 LP). Letztere wird in einem der gewählten Teilstudiengänge geschrieben. Die Immatrikulation ist nur zum Wintersemester möglich.

Das fachwissenschaftliche Curriculum der Teilstudiengänge teilt sich auf in die Bereiche Grundlagen (ca. 9 LP), Kernbereich (45 LP) sowie das Wahlpflichtprofil Vertiefung oder Vermittlung (22 LP). Der Optionalbereich gliedert sich in zwei frei kombinierbare Kompetenzfelder (12 LP und 6 LP). In diesem Bereich ist auch die Ableistung eines Praktikums möglich. Neben praktisch-instrumentalen Kompetenzen (z. B. Fremdsprachen und Medien-

technologie) sollen im Optionalbereich auch kommunikative Kompetenzen (Mediation, Konfliktmanagement, Vermittlungstechniken) und gesellschaftliche Kompetenzen im Sinne kultureller Bildung vermittelt werden.

Die allgemeine Hochschulreife berechtigt uneingeschränkt zum Studium aller Teilstudiengänge, die fachgebundene Hochschulreife nur zum Studium der im Zeugnis ausgewiesenen Fächer. Für einzelne Teilstudiengänge (zurzeit Lateinische Philologie, Katholische Theologie, Maschinenbau, Gestaltungstechnik, Musik, Kunst und Sport) bestehen zusätzliche Zugangsvoraussetzungen. Aufgrund der hohen Nachfrage sind einzelne Teilstudiengänge örtlich zulassungsbeschränkt.

Um die Aktivitäten zur Internationalisierung zu bündeln, ist ein neues Prorektorat für Transfer und Internationales eingerichtet worden. Auslandsaufenthalte sollen individuell sowie durch ERASMUS-Vereinbarungen unterstützt werden, die Anerkennung von Studienleistungen soll entsprechend flexibel gehandhabt werden.

### **Bewertung**

Dem Kombinatorischen Bachelorstudiengang liegt mit der Idee der Polyvalenz ein interessantes und innovatives Konzept zugrunde, welches in der Radikalität der Ausformung als Alleinstellungsmerkmal zugunsten der Bergischen Universität Wuppertal aufgefasst werden kann. Die Einlösbarkeit des Innovationsversprechens wurde auf der Ebene des Curriculum-Modells bereits in der ersten Akkreditierung durch die ZEvA bestätigt. Die Begutachtung im Rahmen der Reakkreditierung gibt keinen Anlass, die vorliegende Bewertung grundlegend zu korrigieren. Die Gutachtergruppe sieht sich allerdings nur eingeschränkt in der Lage, zum gegenwärtigen Zeitpunkt die erfolgreiche Umsetzung des Curriculum-Modells in allen Facetten und vollumfänglich zu bestätigen. Die Gründe hierfür liegen im unzureichenden Informationsstand infolge noch nicht verfügbar sein könnender empirischer Untersuchungsergebnisse (bspw. durch den Mangel an systematischen Verbleibstudien infolge nicht ausreichender Absolventenkohorten) sowie der für Begutachtungszwecke dürftig aufbereiteten Unterlagen. Die Gutachtergruppe sah sich daher weitgehend gehalten, den im Gespräch mit den Fachvertreterinnen und Fachvertretern formulierten Erläuterungen zu folgen. Die in diesem Bericht sowie im Modell-Bericht der Gutachtergruppe vom Januar 2009 formulierten Monita zielen im Kern darauf ab, den Mitgliedern der Universität gezielte Ansatzpunkte für die Beseitigung von Schwachstellen und die Weiterentwicklung der Studienorganisation zu geben und nicht die Durchführung des Studiengangs grundsätzlich in Frage zu stellen. Der Weg hierzu sollte jedoch so gestaltet sein, dass der Gutachtergruppe bei der nächsten Reakkreditierung methodisch generiertes, detailreiches und aussagekräftiges Datenmaterial an die Hand gegeben werden kann.

Der Kombinatorische Bachelorstudiengang greift Potentiale der Universität Wuppertal und ihres sozio-ökonomischen Umfeldes auf geeignete Weise auf und erlaubt es dadurch, spezifische Kombinationen aus den Bereichen Technik, Naturwissenschaften, Kultur, Wirtschaft und Sozialem vorzunehmen. Das auf Polyvalenz ausgelegte Modell des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs vereint mit dem Anspruch auf Innovation auch eine im Vergleich zu klassischen Studiengängen außergewöhnlich hohe Anforderung, die große Varietät an Kombinationsmöglichkeiten effizient zu koordinieren. In den Gesprächen mit den zuständigen Fachvertreterinnen und Fachvertretern hat sich gezeigt, dass diese Anforderung erkannt wurde und vielfach mit intensivem persönlichem Engagement bewältigt wird. Diese personale Einbringung ist jedoch nicht geeignet, auf Dauer strukturelle Koordinationsdefizite zwischen den Fächern sowie zwischen den beteiligten Fachbereichen zu beseitigen. Die für das Studiengangs-Modell bereits von der Gutachtergruppe der Modellbe-

trachtung sowie der bereits begutachteten Pakete vorgetragenen Monita dürften bei adäquater Umsetzung dazu beitragen, die Koordinationslücke zu schließen. Zudem sollte noch stärker als bisher auf das Zusammenspiel von Strategie, Struktur, Kultur und Ressourcen geachtet werden. Nach dem im Rahmen der Begutachtung gewonnenen Eindruck ist davon auszugehen, dass diese für die Gesamtleistung wichtigen Steuerungselemente bislang überwiegend isoliert auf Ebene einzelner Fächer und Fachbereiche ausgearbeitet wurden. Dies gilt nicht nur, aber insbesondere für das Ziel „Qualität des Studiums“, welches über eine gesamtuniversitäre Ordnung sowie zahlreiche Regelungen (Evaluationsverfahren etc.) prozedural (über-)reguliert wurde, inhaltlich bislang jedoch weitgehend offen und unbestimmt geblieben ist. Die Implementierung eines zentralen Steuerungsgremiums wie des angekündigten „Beschließenden Ausschusses“ kann dazu beitragen, die Qualitätskriterien für den Studiengang inhaltlich zu füllen und festzulegen, wie die Erreichung der selbst gesteckten Ziele erreicht werden kann.

Der gesamte Bachelor-Studiengang ist als ein polyvalenter angegeben und ausgewiesen. Daran will die Universität Wuppertal mit guten Gründen festhalten. Die Begutachtung hat indes – gerade auch nach Rücksprache mit den Studierenden – ergeben, dass der konkrete Verlauf des Studiums sehr stark lehramtsorientiert ist, dies gilt sowohl für die Inhalte als auch für die Formen der Wissensvermittlung. Zudem werden die im Rahmen des Studiengangs angebotenen Lehrveranstaltungen zum ganz überwiegenden Teil von Lehramtsstudierenden besucht. Ohne diese Präferenz in Frage stellen zu wollen, scheint eine deutlichere Heraushebung dieses Charakteristikums bei der Bewerbung des Studiengangs in den entsprechenden Dokumenten und Unterlagen der Universität ratsam. Alternativ wäre eine deutlichere Abgrenzung und Transparenz im Blick auf lehramtsorientierte Elemente innerhalb des Studiengangs sinnvoll. Bisher erscheint die Bergische Universität Wuppertal von ihrer Geschichte, der Ausrichtung der Studienangebote sowie der gewählten Teilstudiengänge stark auf Lehramtsstudierende orientiert. Angesichts des demografischen Wandels und einer absehbar rückgängigen Einstellungsquote für Lehramtsabsolventen sollten geeignete Maßnahmen zur Analyse des Absolventenverbleibs entwickelt und entsprechend Maßnahmen zur weitergehenden Qualifizierung der Studierenden etabliert werden.

Weitere Möglichkeiten, die Polyvalenz herauszustellen, könnte eine schärfere Konturierung der Angebote im Optionalbereich bieten. Dieser ist bei einem lehramtsorientierten Studium stark durch die vorgegebenen Praktika und weitere zu belegende Angebote vorgegeben, bietet aber für die Studierenden, die das Studium nicht mit dem Berufsziel Lehrer/in aufgenommen haben, grundsätzlich viele Möglichkeiten. Diese aufzuzeigen und z. B. durch eine stärkere Vernetzung mit potentiellen Arbeitgebern in der Region (bis zu den weiteren Städten an Rhein und Ruhr) und ggf. auch anderen Universitäten zu verstärken, könnte für eher „fachwissenschaftlich orientierte“ Studierende eine große Chance sein, die wiederum das polyvalente Profil des Studiengangs deutlich stärken könnte. Das Modell des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs eröffnet mit der polyvalenten Struktur eine spezielle Profilbildung und Kombination scheinbar weit entlegener Disziplinen und erlaubt damit eine größtmögliche Orientierung an berufsfeldbezogenen Qualifikationen. Mit den gewählten Profilmerkmalen der europäischen Ausrichtung, Internationalität, Berücksichtigung von Gender-Aspekten, Marktgängigkeit der Abschlüsse und Berufsfeldorientierung zeigt sich das Modell aus dieser Perspektive insgesamt zukunftsorientiert. Im Zeitalter der Globalisierung und angesichts der wachsenden Vernetzung gesellschaftlicher Phänomene bietet dieser interdisziplinär angelegte Studiengang vielfältige Perspektiven für einen erfolgreichen Berufseinstieg. Darüber hinaus werden den Studierenden in vielen Fällen anschlussfähige Masterstudiengänge offeriert. Diese Möglichkeiten sollten aber noch transparenter dargestellt werden.

Bedauerlich erscheint die Diskrepanz zwischen der ausdrücklich betonten Internationalisierung des Studiums, gerade auch mit Blick auf die Lehr-, Lern- und Studieninhalte einerseits, und der bisher durch die Studierenden selten wahrgenommenen Möglichkeiten, Auslandserfahrungen (Auslandspraktikum, Auslandssemester) innerhalb des Studiums zu sammeln. Angesichts des weiter ansteigenden Anteils von Schülerinnen und Schülern mit persönlichen oder familiären Migrationserfahrungen einerseits sowie des erklärten Internationalisierungsprofils des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs andererseits sollte eine intensivere Bewerbung bereits bestehender Angebote sowie der Ausbau von Möglichkeiten des Auslandsstudiums erfolgen. Das gilt für alle Studierenden, sowohl für diejenigen, die im Rahmen des Fremdsprachen-Lehramtsstudiums entsprechend LABG 2009 bis zum Masterabschluss einen mindestens dreimonatigen Auslandsaufenthalt absolvieren müssen, als auch für diejenigen, die keine Fremdsprache bzw. nicht mit Fokus auf das Lehramt studieren. Daher sollte die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts auch in die Muster-Studienverlaufspläne eingearbeitet werden. Außerdem sollte eine aktivere „Bewerbung“ eines Auslandsaufenthalts von Seiten der Hochschule stattfinden. Daher sollte die Universität Wuppertal ein Internationalisierungskonzept für den Kombinatorischen Bachelorstudiengang vorlegen. Dieses Konzept sollte eine Prozessbeschreibung (inklusive Zeitplan der Umsetzung) enthalten. Eine zentrale Organisationsstruktur sollte dabei internationale Kooperationen und Partnerschaften vermehrt anregen und die Koordination der bestehenden Kontakte in den Teilstudiengängen aufeinander abstimmen bzw. zusammenführen.

### **2.3 Studierbarkeit**

Die Gesamtverantwortung für den Kombinatorischen Bachelorstudiengang liegt bei der Universität. Entscheidungen, die die Teilstudiengänge betreffen, werden von den Fachbereichen getroffen, Veränderungen am Modell werden von allen Fachbereichen beschlossen. Dieser Prozess wird durch das Prorektorat für Studium und Lehre moderiert und koordiniert. Mit Blick auf die Bedeutung des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs für weiterführende (lehramtsbezogene) Masterstudiengänge soll ein koordinierendes Gremium mit umfangreichen Entscheidungsbefugnissen eingerichtet werden.

Die Beratung zum Kombinatorischen Bachelorstudiengang ist überwiegend dezentral organisiert. Auf zentraler Ebene wird die Beratung und Betreuung durch die Zentrale Studienberatung (Studieneffizienz und Karriereplanung), das Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung und das dort angegliederte Praktikumsbüro sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Optionalbereichs durchgeführt.

Zu Beginn des ersten Semesters werden Einführungsveranstaltungen angeboten. Während des Studiums ist den Studierenden im Rahmen des Mentorensystems ein Ansprechpartner bzw. eine Ansprechpartnerin zugeordnet. Die Teilnahme an mindestens zwei „Mentorentreffen“ ist für die Studierenden obligatorisch und muss über eine Bescheinigung nachgewiesen werden. Außerdem stehen Studienberater bei Fragen und Problemen zur Verfügung.

Die Struktur des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs soll eine hohe Flexibilität ermöglichen und es sollen nur wenige Modulketten vorgesehen sein, in denen die Module zwingend aufeinander aufbauen. Die Prüfungsform ist jeweils entweder in der Prüfungsordnung festgeschrieben oder wird zu Beginn einer Veranstaltung von den Lehrenden angekündigt.

### **Bewertung**

Als Ergebnis der Begehung an der Universität Wuppertal ist festzuhalten, dass es in einigen Bereichen sowohl übergreifend als auch in einigen Teilstudiengängen noch Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Studien- und Prüfungsorganisation, der Gestaltung des



Optionalbereichs und der Mobilität der Studierenden gibt – auch wenn bei den Gesprächen vor Ort deutlich wurde, dass man sich an der Hochschule grundsätzlich bemüht, Probleme des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs zu lösen.

Daher wäre es angebracht, ein Konzept zur strukturellen Sicherung der Studierbarkeit des Studiengangs vorzulegen. Es wäre in diesem Zusammenhang wichtig, exemplarische Studienverlaufspläne für unterschiedliche Kombinationen von Teilstudiengängen inklusive Optionalbereich zu erstellen, damit den Studierenden eine effizientere Organisation ihres Studiums aufgezeigt wird. Durch die Pläne könnte transparent gemacht werden, wie das Studium sinnvoll und effizient gestaltet werden kann. Außerdem könnten so vielleicht Zeitkorridore für die Pflichtveranstaltungen eingerichtet, der notwendige Abstimmungsbedarf eruiert und entsprechende Problemlösungen systematisch dokumentiert werden. Da man sich an der Universität Wuppertal für eine möglichst hohe Kombinierbarkeit unterschiedlicher Teilstudiengänge entschieden hat, ist eine flächendeckende Überschneidungsfreiheit für alle Teilstudiengangs-Kombinationen zwar vermutlich kaum zu leisten, eine Optimierung aber insbesondere vor dem Hintergrund der bisher teilweise deutlichen Überschreitung der Regelstudienzeit notwendig. Die Studierenden sollten außerdem darauf hingewiesen werden, für welche Teilstudiengangs-Kombinationen die Überschneidungsfreiheit garantiert werden kann. Dass dies in einem umfangreichen Modell wie dem vorliegenden nicht für jede erdenkliche Kombination geleistet werden kann, ist offensichtlich. In diesem Zusammenhang wäre außerdem darauf hinzuweisen, dass eine Teilzeitvariante für den Kombinatorischen Bachelorstudiengang in Zukunft möglicherweise vielen Studierenden entgegenkäme und helfen könnte, entsprechende Auswirkungen des Teilzeitstudiums auf die Regelstudienzeit zu vermeiden.

In Bezug auf den Optionalbereich ist festzuhalten, dass hier die Vermittlung von Kompetenzen für außerschulische Berufsfelder in den Teilstudiengängen (hier besonders in den Wirtschaftswissenschaften) verbessert werden sollte. Da noch keine Verbleibstudien vorliegen, wäre in diesem Zusammenhang eine verbesserte und breiter angelegte Aufstellung des Optionalbereichs wichtig.

Es sollte zudem darauf geachtet werden, dass die Studierenden im Verlauf des Studiums unterschiedliche Prüfungsformen kennenlernen. Die Angaben in den jeweiligen Modulbeschreibungen sollten hier entsprechend verbessert werden, wo die Angaben entweder nicht eindeutig ist oder die Möglichkeiten noch nicht ausgenutzt erscheinen. Dies gilt im besonderen Maße für das Fach Wirtschaftswissenschaft. Außerdem sollte auf die Kohärenz von Prüfungsform und Kompetenzvermittlung geachtet werden. Eine zentrale Prüfungsorganisation sollte zudem darauf achten, dass die Prüfungszeiträume entzerrt werden, so dass die Studierenden nicht mehrere Prüfungen an einem Tag absolvieren müssen und nicht alle Prüfungen zum Beispiel in einer einzigen Woche abgelegt werden müssen.

Vor allem in den Teilstudiengängen Wirtschaftslehre/Politik und Sozialwissenschaft ist zudem darauf zu achten, die Anschlussfähigkeit der jeweiligen Teilstudiengänge zum vorhandenen sowie zu den geplanten sozialwissenschaftlichen Masterstudiengängen sicherzustellen. In diesem Zusammenhang sollte auch die Koordination der Organisation der beteiligten Fächer optimiert werden. Die Möglichkeiten zur Anschlussfähigkeit sollten den Studierenden darüber hinaus zu Beginn ihres Studiums kommuniziert werden.

## **2.4 Qualitätssicherung**

Die Hochschule hat sich im Bereich der Lehre gemäß Antrag als Qualitätsziel gesetzt, die Studierbarkeit sicherzustellen. Seit dem Jahr 2002 existiert ein hochschulweit einheitliches Evaluationsverfahren. Die Verantwortung für die Durchführung liegt bei den Fachbereichen,

die Maßnahmen werden vom Prorektorat für Studium und Lehre koordiniert und unterstützt. Die Qualitätssicherung von Studium und Lehre ist in einem dreistufigen Evaluationsverfahren organisiert, das von der Service-Einrichtung QSL unterstützt wird. Die erste Ebene bilden Lehrveranstaltungsevaluationen auf der Basis von EvaSys. Zudem finden Studiengangs-, Studierenden- und Absolventenbefragungen statt. In den letzten drei Erhebungszeiträumen sind ca. 15 % aller Lehrveranstaltungen eines Semesters evaluiert worden. Auf der Grundlage der Ergebnisse werden seit 2005 hochschulweit Preise für herausragende Lehre vergeben. Die zweite Ebene bilden die von den Dekanen alle zwei Jahre erstellten Lehrberichte. Auf der dritten Stufe finden alle sechs Jahre zweistufige – interne wie externe – Evaluationen der Studiengänge einer Lehreinheit statt. Dazu erstellt eine interne Evaluierungskommission einen Selbstbericht, der von einer externen Gutachtergruppe begutachtet wird. Abgeleitete Konsequenzen aus dem Evaluationsbericht werden zwischen Fachbereich und Rektorat in Zielvereinbarungen festgelegt. Beim Kombinatorischen Bachelorstudiengang wird die dritte Stufe durch den Reakkreditierungsprozess ersetzt.

Die im Rahmen der Qualitätssicherung durchgeführten Diskussionsrunden mit Studierenden sind seit der Einführung des Studiengangs bislang zweimal durchgeführt worden. Aus den Gesprächen wurden folgende Konsequenzen gezogen: Einrichtung einer spezifischen Internetseite zur besseren Orientierung im Kombinatorischen Bachelorstudiengang, Abgleich von Modulbeschreibungen und Lehrwirklichkeit durch Gespräche zwischen Prorektorat und den betroffenen Fachbereichen, Einrichtung von Orientierungstutorien.

Die Verteilung der Mittel für Tutorien erfolgt zentral. Für Tutorinnen und Tutoren wird hochschulweit ein Schulungs- und Weiterbildungsprogramm angeboten. Veranstaltungen zur hochschuldidaktischen Weiterbildung können die Lehrenden auf freiwilliger Basis beim Zentrum für Graduiertenstudien der Hochschule oder über das NRW-weite Programm „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“ erhalten.

Für den Teilstudiengang Geschichte wird angegeben, dass es dem Fachsprecher obliegt, alle zwei Jahre einen Lehrbericht abzufassen, dem zu entnehmen sein soll, wie die Qualität der Lehre sichergestellt wird. Bei Problemen oder Mängeln sollen sich die Studierenden direkt an die Lehrenden wenden.

Die Lehrenden des Teilstudiengangs Politikwissenschaft nehmen laut Antrag jedes Semester ebenso wie die Lehrbeauftragten an der Lehrveranstaltungsevaluation teil. Die Ergebnisse sollen in den Lehrveranstaltungen mit den Studierenden besprochen und veröffentlicht werden. Außerdem sind Semesterabschlussgespräche vorgesehen. Die Ergebnisse und Daten sollen im Rahmen der Dienstbesprechungen diskutiert werden.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft wurde ein mehrstufiges Qualitätssicherungssystem eingeführt, das eine operative und strategische Überwachung gewährleisten soll. Diese soll durch die Erhebung von Studiendauer, Klausurergebnissen etc. durch den Prüfungsausschuss, die Überprüfung der Arbeitsmarktsituation der Absolventinnen und Absolventen über die Alumni-Vereinigung WTALumni sowie das Gender Mainstreaming erfolgen. Zuständig für die Qualitätssicherung ist vor allem der Ausschuss für Studium und Lehre des Fachbereichs, der Maßnahmen aus den Ergebnissen ableiten kann. So wurde das Curriculum mit dem Ziel überarbeitet, die Studierbarkeit zu verbessern.

## **Bewertung**

Bei der Vor-Ort-Begehung wurde deutlich, dass die Universität Wuppertal ernsthafte Anstrengungen unternimmt, die Qualität des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs zu sichern. Es sollte jedoch weiter darauf hingearbeitet werden, dass die Zentralverwaltung

sowie die einzelnen Fachbereiche ihr gemeinsames Verständnis von Qualität klar definieren, um die an der Universität bereits vorhandenen Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Bezug auf ihre gegenseitige Integrationsfähigkeit überprüfen zu können. Es wäre daher erforderlich, ein Konzept vorzulegen, durch das deutlich wird, wie die im Profil des Studiengangs konstatierten Qualitätsziele Marktgängigkeit und Polyvalenz überprüft werden können. Neben diesen Kontrollmechanismen sollte in dem Konzept zudem dargelegt werden, welche Gremien für die Implementierung entsprechender Maßnahmen zuständig sind und in welchem zeitlichen Abstand die Überprüfung stattfinden wird.

Daneben sollte die Hochschule die Entwicklung einer Marketing-Strategie anstreben, die das Qualitätsziel Marktgängigkeit systematisch nachprüft und gegebenenfalls weiterentwickelt. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass bei einem so komplexen Studiengang wie dem Kombinatorischen Bachelorstudiengang systematisch überprüft werden kann, welche Anforderungen der Arbeitsmarkt in welchen Bereichen an die Absolventinnen und Absolventen stellt und wie die Studierenden zum Beispiel durch die Vermittlung von Kompetenzen im Studium auf einen erfolgreichen Berufseinstieg vorbereitet werden können. Hierfür wäre sicherlich auch eine Ausweitung und Zusammenführung der bereits angelaufenen Maßnahmen wie Studierenden- und Absolventenbefragungen und die noch ausstehenden Verbleibstudien sinnvoll. Außerdem sollten potentielle Arbeitgeber in die systematische Entwicklung des ganzen Studiengangs oder in gebündelter Form, zum Beispiel nach Fachbereichen/Fächern, in die Weiterentwicklung der Teilstudiengänge eingebunden werden. Auch fehlt bislang eine systematische Analyse des Absolventenverbleibs aufgrund zu kleiner Kohorten, daher sollte hierzu ebenfalls ein Konzept mit der Planung entsprechender Maßnahmen erstellt werden.

Während der Begehung wurde zudem klar, dass die Zuständigkeiten zur Diskussion von Evaluationsergebnissen auf studiengangübergreifender Ebene noch festgelegt werden müssen. Daher wäre es wünschenswert, eine zentrale Einrichtung wie den „Beschließenden Ausschuss“ mit der regelmäßigen Durchführung und Auswertung von Evaluationsergebnissen zu beauftragen. Sinnvoll wäre dabei sicherlich, hierfür eine Stelle mit Entscheidungsbefugnissen wie den geplanten Beschließenden Ausschuss o. ä. ins Auge zu fassen. Außerdem sollte grundsätzlich darauf geachtet werden, dass innerhalb der Universität und ihren verschiedenen Gremien ein bewusster Diskurs über Qualität und Qualitätskriterien geführt werden sollte.

## **2.5 Berufsfeldorientierung**

Der Kombinatorische Bachelorstudiengang zielt auf Berufsfelder und Positionen, die eine hohe Vermittlungskompetenz verlangen. Angegeben werden Tätigkeiten von der Schulleitung in einem Technologieunternehmen bis zum PR-Management in nicht-staatlichen Organisationen. Bei der Benennung der Berufsfelder bezieht sich die Hochschule auf länger zurückliegende Absolventen-Studien, die eine hohe berufliche Mobilität und Flexibilität belegen. Wesentliche Impulse zur Erschließung neuer Berufsfelder sollen von den Fächern gegeben werden, auf dieser Ebene sind in der Regel auch Vertreter der Praxis an der Weiterentwicklung beteiligt gewesen. Durch unmittelbare Berufspraxiskontakte sind in der Vergangenheit z. B. neue Angebote für den Optionalbereich oder neue Studiengänge an der Bergischen Universität (vor allem im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen) entstanden.

Eine Absolventenbefragung wurde im Wintersemester 2008/09 durchgeführt.

[Bewertung siehe 3.1–3.4]

## **3 Zu den Teilstudiengängen**

### **3.1 Geschichte**

#### **3.1.1 Profil und Ziele**

Das Studium im Teilstudiengang Geschichte soll eine grundlegende wissenschaftliche Qualifikation in den wichtigsten Epochen, Sachgebieten und Methoden der Geschichtswissenschaft sowie die Vermittlung praktischer Kompetenzen in den Bereichen Recherche, Kritik, Vermittlung, Schreiben und Zeitmanagement umfassen. Die Schwerpunkte in Lehre und Forschung liegen laut Antrag auf der europäischen und amerikanischen Geschichte, auf der Geschichte des politischen Denkens, der Geistes- und Naturwissenschaften, der Memorialkultur und des Humanismus'.

Die Studierenden sollen sich mit Ereignissen, Strukturen und Wirkungszusammenhängen historischer Epochen sowie strukturellen Entwicklungen über größere Zeiträume hinweg auseinandersetzen. Die Vermittlung historisch-wissenschaftlicher Methoden und Techniken sowie der Umgang mit Quellen und Sekundärliteratur soll ebenfalls Bestandteil des Studiums sein. Außerdem sollen die Studierenden Kenntnisse und Kompetenzen im schriftlichen und rhetorischen Transfer von Wissen und neueren Erkenntnissen unter Vermittlungstechnischen und didaktischen Perspektiven erwerben.

#### **Bewertung**

Die angegebenen Inhalte des Teilstudiengangs entsprechen dem Profil der Lehrenden und ermöglichen einen angemessenen Einstieg in die maßgeblichen historischen Epochen- und Geschehensverläufe.

Die Möglichkeit zur fachwissenschaftlichen Spezialisierung und Vertiefung der im Bachelorstudiengang erworbenen historischen Kenntnisse und Methoden ist durch einen Masterstudiengang Europäistik und einen Masterstudiengang Geschichte gewährleistet. Gleiches gilt für den geplanten Masterstudiengang Editionswissenschaft.

#### **3.1.2 Curriculum**

Das Curriculum setzt sich aus drei Abschnitten zusammen: Der Orientierungsphase, der Aufbauphase und der Abschlussphase, die jeweils ein Studienjahr umfassen sollen. Insgesamt sollen acht Module absolviert werden und das Studium Lehrveranstaltungen im Umfang von 48 SWS umfassen. Es werden Basis-, Aufbau- und Vertiefungsmodule angeboten.

Gemäß Prüfungsordnung sind zwei Basismodule mit je 9 CP zu absolvieren (Altertum oder Mittelalter sowie Frühe Neuzeit oder Neue und Neueste Geschichte). Hinzu kommt ein Aufbaumodul mit 11 CP (Geschichte und Kultur des Altertums und deren Rezeption; Das Mittelalter im kulturellen Gedächtnis; Traditionen und Revolutionen; Das moderne Europa: Grundlagen und Entwicklung). Außerdem sind zwei Vertiefungsmodule mit je 9 CP zu belegen, durch die die Studierenden inhaltliche Schwerpunkte setzen können. Hierbei ist aus einem Wahlpflichtkatalog mit 17 Modulen zu wählen, der zum Beispiel die Module „Internationale Beziehungen“, „Geschlecht, Familie, Netzwerke“, „Technik und Industrie“ und „Historiographie“ umfasst.

Im Studium muss außerdem eines von zwei Profilen gewählt werden, das 29 CP umfasst. Im Profil „Geschichte“ sind die beiden Basismodule „Altertum“ und „Mittelalter“ obligatorisch zu

absolvieren. Außerdem muss ein weiteres Aufbaumodul und ein zusätzliches Vertiefungsmodul gewählt werden.

Das Profil „Gesellschaftswissenschaften“ wird für Studierende mit dem Berufsziel Grundschullehramt angeboten. An diesem Profil ist die Geschichte als Leit- oder Ergänzungsfach zusammen mit den Sozialwissenschaften und der Geographie beteiligt. Im Studium kommen zu den oben dargestellten Modulen das Vertiefungsmodul W18 mit fachdidaktischem Praktikum sowie zwei Module aus dem Angebot des Fachs Sozialwissenschaften mit je 9 CP oder zwei interdisziplinäre Projekte hinzu. Im Vergleich zum Profil „Geschichte“ sind laut Antrag hier zwei fachdidaktische Module statt fachwissenschaftlicher aus dem Epochenkanon und dem Vertiefungsbereich zu wählen und das zusätzliche fachdidaktische Modul mit Praktikum ins Studium integriert.

### **Bewertung**

Die Binnengewichtung des Teilstudiengangs weist große Ausgewogenheit auf. Basis-, Aufbau- und Vertiefungsmodule sind in ihrer inhaltlichen Ausrichtung und ihrem methodischen Anspruch gut aufeinander abgestimmt. Das Modulangebot ist umfassend und erschöpfend. Es sollte aber darauf geachtet werden, dass die Kreditierung von Leistungen im Teilstudiengang Geschichte der entsprechenden Leistungsgewichtung in den anderen Teilfächern einigermaßen entspricht, damit der in den jeweiligen Teilfächern zu erbringende Arbeitsaufwand Gleichrangigkeit aufweist. Hierzu sollten die Erhebungen zur Arbeitsbelastung der Studierenden ausgeweitet und ggf. Konsequenzen gezogen werden.

### **3.1.3 Ressourcen**

Es wurden eine neue Professur für Wissenschafts- und Technikgeschichte und eine Professur für Geschichte und ihre Didaktik eingerichtet. Daneben sind vier weitere Professuren vorhanden (Neuere und Neueste Geschichte, Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Neuere Geschichte) und drei Mittelbau-Stellen. Insgesamt steht gemäß Antrag ein Deputat von 36 SWS pro Semester durch das hauptamtliche Personal zur Verfügung.

Drei Professuren sind in Kürze neu zu besetzen, die Ausschreibungen sind gemäß Antrag bereits in die Wege geleitet worden. Daneben werden Lehraufträge vergeben. Das Fach Geschichte arbeitet hierbei insbesondere mit den Universitäten Tübingen und Potsdam zusammen.

Lehrexport findet gemäß Antrag insbesondere mit zwei Modulen in die Sozialwissenschaft statt. Mit der Politikwissenschaft arbeitet das Fach interdisziplinär zusammen. Weitere Beteiligungen werden für den Bereich Technik im Grundschullehramt (Teilstudiengang Grundlagen der Naturwissenschaften und der Technik) sowie Mathematik angegeben.

Der Fachbereich A verfügte im Jahr 2008 über ein Gesamtbudget von 7.785.000 Euro. Ein fest definierter Verteilungsschlüssel für das Budget liegt gemäß Antrag nicht vor.

### **Bewertung**

Das bisherige Profil der Geschichtswissenschaft an der Universität Wuppertal zeichnet sich durch Professionalität, wissenschaftliches Renommee und Themenvielfalt aus. Allerdings sind von den sieben Professuren derzeit nur drei besetzt; die restlichen vier befinden sich im Stadium der Neuausschreibung. Wenig entwickelt ist der Mittelbau. Dies gilt besonders für die Professur Fachdidaktik. Diese Professur bedient eine Fülle von Studierenden und studentischen Anliegen. Eine bessere Ausstattung dieser Professur mittels einer fest installierten wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle ist daher geboten.

### **3.1.4 Berufsfeldorientierung**

Um den Studierenden mögliche universitäre und außeruniversitäre Anschlussmöglichkeiten für das Studium im polyvalenten Bachelorstudiengang aufzuzeigen, wurden Darstellungen möglicher Berufsprofile erstellt und entsprechend fakultativ wahrzunehmende Musterstudienpläne entwickelt. Diese Pläne umfassen zum Beispiel die Qualifikation für ein Lehramt, die Erwachsenenbildung oder für die Verwaltung und Administration im EU-Bereich, den diplomatischen Dienst, Tätigkeiten im interkulturellen Bereich, in den Medien, der Werbung oder im Tourismus.

Das Studium soll eine möglichst flexible, integrative und individuellen Interessen entgegenkommende Ausbildung bieten.

#### **Bewertung**

Das Studium im Teilstudiengang Geschichte ist klar gegliedert und ermöglicht mit der Vermittlung von wissenschaftlichen Methoden, Fertigkeiten und Kenntnissen sowohl eine Orientierung auf das Berufsfeld Lehramt als auch auf außerschulische Berufsfelder.

Bei der hohen Flexibilität des Studienangebots im Teilstudiengang Geschichte geben die vorliegenden beispielhaften Studienverlaufspläne für unterschiedliche inhaltliche und berufsfeldbezogenen Profile den Studierenden wichtige Orientierungs- und Planungsmöglichkeiten; allerdings beschränken sich diese auf das Studium in einem von zwei Teilstudiengängen des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs (siehe dazu oben).

Angesichts des gegenwärtig sehr hohen Anteils von Studierenden mit dem Berufsziel „Lehramt“ und der aktuell günstigen Einstellungsaussichten kann die Berufsorientierung generell als zufriedenstellend bewertet werden. In Anbetracht der abnehmenden Schülerzahlen und des erklärten Ziels der Polyvalenz sind jedoch weiterführende Angebote für eine Orientierung auf und die Qualifizierung für außerschulische Berufsfelder dringend zu intensivieren. Entsprechend sollten für den betreffenden Lehrbereich Didaktik ausreichende Ressourcen bereitgestellt werden, um Lehrangebote entwickeln und die Vernetzung mit Institutionen der außerschulischen Arbeitswelt intensivieren zu können. Mittelfristig sollten zur Qualitätssicherung der berufsfeldorientierten Angebote systematische Absolventenbefragungen stattfinden, die Einrichtung eines Alumni-Projekts erwogen und der Aufbau von Partnerschaften mit außerschulischen Institutionen begonnen werden.

Die Schwerpunkte von Lehre und Forschung insbesondere in den Bereichen europäische und amerikanische Geschichte, Geschichte des politischen Denkens und Memorialkultur erlauben vielfache Anknüpfungsmöglichkeiten für außerschulische Berufsfelder.

## **3.2 Politikwissenschaft**

### **3.2.1 Profil und Ziele**

Der Teilstudiengang Politikwissenschaft soll neben der Vermittlung von Grundkenntnissen im ersten Studienjahr im darauf folgenden Kernbereich des Studiums einen Schwerpunkt in der politischen Theorie vermitteln. Einen weiteren Schwerpunkt soll das europäische Mehrebenensystem politischer Entscheidungsprozesse (Governance) bilden. Ausgehend von der EU sollen Schnittstellen der verschiedenen Ebenen politischer Entscheidungen vertieft behandelt werden. Im dritten Studienjahr sollen die Studierenden im Profilbereich ihre Kenntnisse der Verbindung zwischen der Politikwissenschaft und anderen Fächern vertiefen. Hierzu sollen politikrelevante Fragestellungen, theoretische Grundlagen und analytische Konzepte der Wirtschaftswissenschaft, der Soziologie, der Naturwissenschaften und der Geschichtswissenschaft behandelt werden.

Die Studierenden sollen neben der Qualifikation für ein weiterführendes Studium dazu befähigt werden, als Vermittler in der politischen Kommunikation zwischen öffentlicher und privater Sphäre tätig zu werden und die verschiedenen Denklogiken aus einer politikwissenschaftlichen Perspektive in der Weiterbildung und in der politischen Entscheidungspraxis vermitteln zu können. Sie sollen in der Lage sein, die politische Handlungslogik in wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kontexten zu vermitteln.

Eine internationale Ausrichtung des Studiums soll durch die Jean-Monnet-Professur für European Studies gewährleistet werden. Außerdem hat die zweite Professur einen Schwerpunkt in Bereich Internationale Beziehungen/Internationale Politische Ökonomie. Die Studierenden haben die Möglichkeit, die von den Fächern Geschichte, Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft angebotene Zusatzqualifikation des Europa-Zertifikats zu erwerben. Der Politikwissenschaft ist außerdem das An-Institut für Europäische Bürgerschaftliche Politik zugeordnet, das sich mit Bürgerbeteiligungsverfahren in der EU auseinandersetzt. Darüber hinaus ist das Fach gemäß Antrag federführend am Masterstudiengang Europäistik beteiligt, der zusammen mit der Universität Kalinin-grad und der Hochschule Winterthur angeboten wird.

Geschlechtsspezifische Fragestellungen durchdringen gemäß Antrag die meisten politikwissenschaftlichen Problembereiche, spezifische Lehrangebote zu diesem Thema werden daher in keinem eigenen Profildbereich angeboten. Der Fachbereich versucht aber, Lehraufträge zu genderspezifischen Fragestellungen einzuwerben.

Der Teilstudiengang Politikwissenschaft kann nicht in Kombination mit Sozialwissenschaften studiert werden. Einschränkungen ergeben sich beim Studium in Kombination mit Geschichte, Wirtschaftswissenschaft und Philosophie. Der Teilstudiengang soll zum Wintersemester 2009/10 eingerichtet werden.

### **Bewertung**

Setzt man die Ausstattung des Faches Politikwissenschaft in Beziehung zum geplanten und bereits realisierten Studienprogramm, haben die Wuppertaler Kollegen mit einer Art Mindestausstattung ein anspruchsvolles Profil entwickelt und tragen mit vielen sinnvollen Bausteinen zu seiner Realisierung bei.

Die Professuren sind so geschnitten, dass sie einerseits tragende Grundlagen des Faches absichern (Politische Theorie und Ideengeschichte) und gleichzeitig zeit- und forschungsnahen Themen und Fragestellungen aufgreifen (Europäische Integration, Internationale Regime, Mehrebenensystem bezogene Policy-Studien). Mit Hilfe einer Lehrkraft zur besonderen Verwendung, einer größeren Zahl von Lehrbeauftragten sowie einer Ratsstelle und einer Nachwuchsstelle kann das Programm in die Praxis umgesetzt werden. Durch die Kooperation mit benachbarten Fachdisziplinen kann die Politikwissenschaft gleich mehrere Profildbereiche anbieten, die den Absolventen gute Übergänge in verschiedene Masterstudiengänge sichern sollten.

Die Vernetzung mit anderen Wuppertaler Einrichtungen und regionalen Kooperationen wird von den Fachvertretern als Aufgabe mit hoher Priorität verfolgt und kommt den Studierenden des Faches zugute.

Das Fach Politikwissenschaft kennt relativ starke Elemente der Internationalisierung. Dazu gehört die Nutzung der Infrastruktur einer Jean-Monnet-Professur; von den Lehrenden wird die Idee eines Auslandssemesters gefördert; administrative Hürden bei der Anerkennung von Leistungen spielen hier offenbar keine Rolle. Ein größeres Problem scheint nach den Eindrücken der Begehung die Perception sprachlicher Schwierigkeiten auf Seiten der Studierenden

zu bereiten. Unterstützt werden sollten daher Planungen des Faches, künftig regelmäßig ein Lehrangebot „Englisch für Sozialwissenschaftler“ über Lehrauftrag vorzuhalten.

Der Studienverlaufsplan lässt bei der erkennbaren administrativen Unterstützung von im Ausland erbrachten Leistungen durchaus ein Auslandsemester zu, ohne die Regelstudienzeit zu verlängern. Daher empfiehlt die Gutachtergruppe, in den schriftlichen und online-gestützten Studiengangsunterlagen die Studienverlaufspläne unter Einbeziehung eines Auslandssemesters als zusätzliche Variante mit einem Mobilitätsfenster zu ergänzen, um auf diesem Weg das Interesse der Studierenden an einem Bachelor-Auslandssemester zu fördern.

Das Fach Politikwissenschaft verfügt mit einem jährlichen Tätigkeitsbericht (der für das Jahr 2008 vorliegt) über ein neues Evaluierungsinstrument, das gleichzeitig für die Außen- darstellung gut geeignet ist. In 2010 soll erstmals ein Students‘ Day als Reflektionsmöglichkeit für Studierende angeboten werden. Auch dies erscheint in Verbindung mit den bisherigen überwiegend aus Studienbeiträgen finanzierten Tutoren- und Beratungsprogrammen ein sinnvoller Baustein zu sein.

### **3.2.2 Curriculum**

Zu Beginn des Studiums sollen die Studierenden Basiskenntnisse über Perspektiven und Methoden der Politikwissenschaft, der Logik, Sprachphilosophie, der Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie sowie der politischen Theorie erwerben. Außerdem sollen sie mit Inhalten und Methoden der Politikwissenschaft vertraut gemacht werden. Daran schließt sich der Bereich der politischen Entscheidungsebenen an. Hier sollen sich die Studierenden in zwei Modulen zur Analyse politischer Systeme sowie zur Analyse der internationalen Politiken mit dem Mehrebenensystem politischer Entscheidungsprozesse beschäftigen. Die entsprechenden Module sind verpflichtend zu absolvieren (insgesamt 50 CP). Im letzten Studienabschnitt ist die Wahl eines Profildereichs (26 CP) vorgesehen, in dem in Vertiefungsmodulen Schnittstellen des Subsystems der Politik zu anderen unter Berücksichtigung der Mehrebenenperspektive aufgezeigt werden sollen. Es werden die Profile „Politische Ökonomie“, „Politische Gesellschaft“, „Politische Ökologie“, „Europäische Politik“ und „Politik und Kommunikation (Gesellschaftswissenschaften)“ angeboten. Letzterer Bereich orientiert sich gemäß Antrag an den Anforderungen für das Lehramt Sozialwissenschaften.

Im Grundlagen-Bereich sollen Klausuren geschrieben werden, in den Modulen zu Politischen Entscheidungsebenen sind mündliche Prüfungen und im Profildereich das Anfertigen von Hausarbeiten als Modulabschlussprüfungen vorgesehen. Daneben werden unbenotete Studienleistungen wie Referate und Präsentationen verlangt.

Das Studium soll dazu dienen, auf den Schulkenntnissen aufbauend das Wissen zu verbreitern und zu vertiefen, indem Gegenstände, Prozesse und Institutionen von Politik im Rahmen der Einführung, ein breiteres Verständnis politikwissenschaftlicher Grundlagen, Zugänge und Perspektiven sowie ein breiter Überblick über die entsprechenden Grundbegriffe vermittelt werden sollen. Kenntnisse und Kompetenzen in quantitativen und qualitativen Methoden, ein Überblick über politikwissenschaftliche Theorien sowie Vertiefungen anhand ausgewählter Klassiker politischen Denkens sollen ebenso dazu beitragen. Systemische Kompetenzen wie Recherchefähigkeit, Systematisierung sowie eine selbstständige Urteilsbildung sollen in der Analyse von Policy, Polity und Politics von politischen Systemen, europäischen Politiken und in der Analyse internationaler Beziehungen geschult werden. Präsentationen, Referate, Gruppenarbeiten sowie alternative Formen der Präsentation und argumentativen Darstellung sollen der Erweiterung der kommunikativen Kompetenzen dienen. Instrumentale Kompetenzen sollen insbesondere im Profildereich vertieft werden. Internationale Aspekte sollen in nahezu allen Bereichen des Curriculums eine Rolle



spielen und die Möglichkeit, einschlägige englische Literatur verstehen zu können, Voraussetzung für das erfolgreiche Absolvieren des Teilstudiengangs sein. Aktuelle Veranstaltungen sollen zudem in englischer Sprache angeboten werden.

### **Bewertung**

Das Studium im Teilstudiengang Politikwissenschaft weist eine klare Struktur mit der Aufteilung in Grundlagen-, Schwerpunkt- und Profildbereich auf; gleichzeitig werden so die zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen optimal eingesetzt. Die Profildbereiche sind auf der einen Seite das Produkt gewachsener Kooperationsbeziehungen zu benachbarten Fächern, auf der anderen Seite spiegeln die gewählten Schwerpunkte Erfahrungen aus allgemeinen Verbleibstudien mit Absolventinnen und Absolventen der Politikwissenschaft (nicht der BUW) wider.

Der Studienablauf ist transparent beschrieben. Es existierten exemplarische Studienverlaufspläne (zur Empfehlung des Ausweises eines gesonderten Mobilitätsfensters s.o.), allerdings sind diese auf den Teilstudiengang beschränkt. Die Modulabfolge erscheint inhaltlich und didaktisch sinnvoll, sie orientiert sich an Wissensfortschritten der Studierenden. Pro Semester werden i.d.R. 30 Credits vergeben und der Workload liegt bei 1800 h pro Jahr.

Bis auf Vorlesungen liegt die Obergrenze in Seminaren des Faches Politikwissenschaft bei maximal 50 Studierenden in einer Veranstaltung. Damit ist eine wichtige Voraussetzung für die Studierbarkeit erfüllt. Die Prüfungen im Fach Politikwissenschaft orientieren sich an definierten Bildungszielen und sind wissens- und kompetenzorientiert ausgestaltet. Die Prüfungsarten sind gestaffelt nach Studienverlauf: Im Grundlagenstudium dominieren Klausuren, im Schwerpunktbereich mündliche Prüfungen, im Profildbereich dann Hausarbeiten. Die Prüfungsformen sind geeignet, um die im Modulhandbuch dargestellten Lernergebnisse zu überprüfen.

Im Fach Politikwissenschaft setzt sich die Modulnote aus unbenoteten, aber LP-relevanten Leistungen im Rahmen der Lehrveranstaltungen und einer benoteten Modulabschlussprüfung zusammen, letztere macht nur einen Teil der LP des Moduls aus. Für jedes Modul existiert eine Modulbeschreibung. Die Modulbeschreibungen sind vollständig im Hinblick auf die von AQAS genannten Kategorien. Das Modulhandbuch ist auf aktuellem Stand und steht den Studierenden als zentrale Informationsquelle zur Verfügung.

An dieser Stelle sollen drei inhaltliche Anregungen zur Weiterentwicklung formuliert werden:

In der kurzen Modulbeschreibung sollte klarer herausgearbeitet werden, worin die Unterscheidung zwischen der „Einführung die Politikwissenschaften“ und der LV „Grundbegriffe der Politikwissenschaft“ liegt.

Die Prüfungsanforderungen sind für die Studierenden transparent. Im Modulhandbuch findet sich jedoch kein Hinweis über Regeln, welche Teilleistungen in Lehrveranstaltungen zu erwerben sind und welche Formen hierbei erbracht werden können. Das ist auf der einen Seite praxisnah, da derartige Teilleistungen maßgeschneidert werden sollten, wenn die Zusammensetzung der Lehrveranstaltung bekannt ist. Andererseits sollte allen Lehrenden regelmäßig vermittelt werden, dass solche Teilleistungen den durch den Workload vorgegebenen Rahmen nicht überschreiten dürfen. Ein dringender Handlungsbedarf wird hier vonseiten der Gutachtergruppe nicht gesehen, der Hinweis soll lediglich dazu dienen, diesen Aspekt nicht aus dem Fokus zu verlieren.

Es werden qualitative und quantitative Methoden in Lehrveranstaltungen vermittelt (ca. 12 % der gesamten Lehrveranstaltungen), die durch Lehrende des Fachs bzw. der Universität durchgeführt werden. Bei künftigen Fortentwicklungen des Curriculums sollte

geprüft werden, ob der Methodenanteil ausreicht, um die spätere Aufnahme von Absolvierenden des Faches in politikwissenschaftliche Masterstudiengänge bzw. auf dem Arbeitsmarkt zu sichern. Denkbar wäre längerfristig auch der Aufbau eines eigenen methodenzentrierten Profilsbereichs.

Ein weiterer Profilsbereich für die Fachdidaktik ist von den Fachvertretern bereits angedacht. Allerdings ist der Studiengang Politikwissenschaft nicht besonders auf das Lehramt ausgerichtet. Hier sollten Studierende bei Interesse in einen der beiden stark auf das Lehramt ausgerichteten Teilstudiengänge Sozialwissenschaften bzw. Wirtschaftslehre/Politik wechseln. Wie schon im allgemeinen Teil für den polyvalenten Studiengang insgesamt empfohlen, sollte das Fach Politikwissenschaft im Rahmen der Studienberatung und in seinen Studienmaterialien die unterschiedlichen Zielsetzungen der Teilstudiengänge unter politikwissenschaftlicher Beteiligung noch deutlicher herausstellen, zumal damit weitreichende Folgen für die berufliche Orientierung verbunden sind.

### **3.2.3 Ressourcen**

Es stehen zwei Professuren, eine Lehrkraft für besondere Aufgaben, eine AR- und eine WMA-Stelle zur Verfügung. Insgesamt gehen gemäß Antragsunterlagen 38 SWS Lehrdeputat pro Semester in den Teilstudiengang ein. Drei Stellen laufen im Akkreditierungszeitraum aus, eine Wiederbesetzung ist geplant. Pro Semester werden mehrere Lehraufträge vergeben, vor allem für die Module Ökologische Politik und Ressourcen sowie Politische Kommunikation und ein genderbezogener Lehrauftrag.

Die Grundlagenmodule stehen für andere Studiengänge zur Verfügung (ausgenommen davon ist die Methodenvertiefung), vor allem für die Sozialwissenschaften (insgesamt laut Antrag 20 SWS). Eine Veranstaltung zum fachdidaktischen Praktikum wird ebenfalls in die Sozialwissenschaften exportiert. Das Modul Logik, Sprachphilosophie, Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie wird von der Philosophie angeboten. Im Profil „Politische Ökonomie“ kann ein Angebot aus dem Fachbereich B belegt werden, im Profil „Politische Gesellschaft“ ein Modul der Soziologie und im Profil „Politische Ökologie“ Angebote in unterschiedlichem Umfang in der Biologie. Zu diesen Importen/der Öffnung der Lehrveranstaltungen für die Studierenden der Politikwissenschaft liegen laut Antrag Erklärungen vor.

Der Fachbereich A verfügte im Jahr 2008 über ein Gesamtbudget von 7.785.000 Euro. Ein fest definierter Verteilungsschlüssel für das Budget liegt gemäß Antrag nicht vor.

### **Bewertung**

Die Ausstattung des Faches Politikwissenschaft entspricht einer Mindestausstattung, um ein Fachstudium innerhalb des polyvalenten Bachelorstudiums anzubieten. Da kein Spielraum nach unten zur Verfügung steht, ist eine zügige und möglichst nahtlose Besetzung der entsprechenden Stellen unabdingbare Voraussetzung.

In Bezug auf das geplante und bereits realisierte Studienprogramm haben die Wuppertaler Fachkolleginnen und -kollegen mit einer Art Mindestausstattung ein anspruchsvolles Profil entwickelt und umgesetzt. Voraussetzung hierfür war ein intelligenter Zuschnitt der Professuren (s.o.), hohes persönliches Engagement der Lehrenden des Faches sowie eine enge und belastbare Kooperation mit benachbarten Fächern.

Die bereits realisierten Leistungen in der Politikwissenschaft zeigen, dass auch kleine Fächer eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des Profils einer Hochschule spielen können.

### **3.2.4 Berufsfeldorientierung**

Die Absolventinnen und Absolventen sollen insbesondere im Bereich der politischen Bildung und Weiterbildung im weiteren Sinne tätig werden können, vor allem im Lehramt, in Weiterbildungseinrichtungen, der Wissenschaft, in den Medien, in Verbänden oder NGOs, bei Parteien oder in der Wirtschaft. Im Vorfeld wurden laut Antrag Gespräche mit Vertretern der entsprechenden Berufsfelder geführt, um den spezifischen Ausbildungsbedarf zu ermitteln. Diese werden auch weiterhin eingebunden, um Veränderungen in den Qualifikationsprofilen eruieren und Anpassungen in der Lehre vornehmen zu können.

Ein Praxisbezug soll insbesondere in den Profillbereichen hergestellt werden. Hierzu sind u. a. Exkursionen und praxis- und projektorientierte Lehrformen vorgesehen. Für Letzteres sollen lokale Unternehmen und NGOs über ein duales Coaching-System (ein Vertreter der Hochschule und eine externe Person) in den Studiengang einbezogen werden, indem Studierende Lösungsvorschläge für aktuelle zentrale Probleme erarbeiten. Außerdem sind regelmäßige Veranstaltungen mit Vertreterinnen und Vertretern der Praxis geplant.

#### **Bewertung**

Der Teilstudiengang enthält mit den Profillbereichen Elemente zur Berufsbefähigung der Studierenden, ist klar gegliedert und enthält eine ausgewogene Balance zwischen wissenschaftlichen Methoden, Fertigkeiten und Kenntnissen sowie Orientierung auf die Berufspraxis. Durch geeignete Lehr-, Arbeits- und/oder Prüfungsformen wird im Profillbereich grundsätzlich eine Verbindung von Theorie und Praxis hergestellt. Zudem wird durch Lehr-, Arbeits- und Prüfungsformen sichergestellt, dass die Studierenden die Methodik des studierten Fachs sowie sein theoretisches Fundament kennenlernen und anwenden können.

Eine große Stärke des Teilstudiengangs liegt in der beabsichtigten engen Verzahnung mit lokal ansässigen Unternehmen und Nicht-Regierungs-Organisationen, die in erster Linie auf außerschulische Berufsfelder zielen. Diese Maßnahmen zur Orientierung auf und Qualifizierung für die Berufspraxis sollten dauerhaft im Bestand gesichert und wie vorgesehen dynamisch überprüft und angepasst werden. Sie bergen das Potential, bei Vertretern der Berufswelt durch die Praxiserfahrung mit künftigen Absolventen positiv auf die Akzeptanz des Studiengangs und das Image der Hochschule zurückzuwirken und können richtungsweisend für andere Teilstudiengänge wirken.

Komplementär zur engen lokalen und regionalen Vernetzung sollte die Internationalisierung des Studiums besonders im Hinblick auf außerschulische Berufsfelder intensiviert werden. Bereits bestehende, aber offensichtlich nicht ausgeschöpfte Angebote sollten besser beworben und in die Studienverlaufspläne eingearbeitet werden.

Die Fachvertreter haben bei der Begehung begründet, dass ein Praktikum im Rahmen des Bachelorstudiums nicht angeboten werden soll, aber erwogen wird, ein solches Praktikum im Curriculum eines künftig zu entwickelnden Masterstudiengang unter Beteiligung der Politikwissenschaft zu verankern. Dies könnte unter Berücksichtigung fachspezifischer Aspekte zur Berufsbefähigung der Studierenden beitragen. Die Anschlussmöglichkeiten des Bachelor-Studiums zur akademischen und beruflichen Weiterentwicklung sollten durch regelmäßige Verbleibstudien der Bergischen Universität Wuppertal verfolgt werden.

### **3.3 Sozialwissenschaften und Wirtschaftslehre/Politik**

Im Antrag wird dargestellt, dass im Rahmen der Erstakkreditierung des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs im Jahr 2004 die beiden Teilstudiengänge Sozialwissenschaften und Wirtschaftslehre/Politik akkreditiert und eingerichtet wurden. Diese beiden Teilstudien-

gänge gingen aus den bestehenden Lehramtsstudiengängen hervor. Bei der Erstakkreditierung wurden Empfehlungen ausgesprochen, die dazu führten, dass sich die Teilstudiengänge curricular angleichen. Daher wurde der Teilstudiengang Wirtschaftslehre/Politik zum Wintersemester 2006/07 eingestellt. Aufgrund von Rückmeldungen der Studierenden sowie der Berufspraxis, dass die Möglichkeit der Kombination zum Beispiel eines gewerblich-technischen Teilstudiengangs wie Drucktechnik mit Wirtschaftslehre/Politik bessere Chancen beim Zugang in geeignete Berufsfelder böte, soll der Teilstudiengang Wirtschaftslehre/Politik nun wieder eingerichtet werden. Aufgrund der beschriebenen Entwicklungen sind die Curricula der beiden Teilstudiengänge Sozialwissenschaften und Wirtschaftslehre/Politik identisch und werden daher im Folgenden gemeinsam betrachtet. Detailunterschiede ergeben sich lediglich im Profilbereich des Curriculums, die entsprechend erläutert werden.

### **3.3.1 Profil und Ziele**

Im Studium der Teilstudiengänge Sozialwissenschaften und Wirtschaftslehre/Politik sollen die Studierenden eine grundlegende Qualifikation in den Disziplinen Soziologie, Politikwissenschaft und Wirtschaftswissenschaft erhalten. Im Grundlagen- und Kernbereich, den alle Studierenden absolvieren müssen, sollen theoretische und methodische Grundlagen des sozialwissenschaftlichen Denkens vermittelt werden. Im Anschluss soll die Möglichkeit der Schwerpunktbildung der Studierenden in einem von vier angebotenen Profilbereichen bestehen (siehe Curriculum). Hier soll die Ausrichtung auf ein Lehramt sowie auf unterschiedliche Berufsfelder möglich sein.

Die Absolventinnen und Absolventen sollen die Möglichkeit haben, in einem lehramtsorientierten oder sozialwissenschaftlichen Masterstudiengang das Studium fortzuführen oder in Referenten- und Management-Funktionen in Wirtschaft und Politik, in Bildungseinrichtungen, in Kultur und Kunst, im Journalismus, Tourismus oder in sozialen Bereichen tätig werden zu können.

Im Teilstudiengang Wirtschaftslehre/Politik wird ein gewerblich-technischer Profilbereich angeboten, in dem obligatorisch zwei Module in Betriebswirtschaftslehre und Politik belegt werden müssen. Daneben werden Methodenfächer gelehrt, bei denen die Wahl zwischen den Bereichen Soziologische Anwendungen, Internationale Beziehungen der Europäischen Union und Wirtschaftspädagogik möglich ist und so ein Schwerpunkt gesetzt werden kann. Das Studium im Teilstudiengang Wirtschaftslehre/Politik kann auf eine Tätigkeit in einem der oben genannten Berufsfelder vorbereiten, richtet sich aber insbesondere an Studierende, die sich für das Lehramt an Berufskollegs qualifizieren möchten.

Eine dezidiert internationale Ausrichtung der beiden Teilstudiengänge ist nicht vorgesehen, die beteiligten Fächer bieten aber fremdsprachige Lehrveranstaltungen an und die Studierenden können die Angebote des Erasmus-Programms im Fach Soziologie wahrnehmen.

Beide Teilstudiengänge werden in Kooperation der Fachbereiche A (Kultur- und Geisteswissenschaften), B (Wirtschaftswissenschaft) und G (Bildungs- und Sozialwissenschaften) angeboten. Die Teilstudiengänge können nicht in Kombination mit Politikwissenschaft oder Wirtschaftswissenschaft studiert werden, das Studium in Kombination mit Geschichte ist nur mit Einschränkungen möglich.

### **Bewertung**

Beide Teilstudiengänge zeichnen sich durch eine integrative sozialwissenschaftliche Anlage aus, die es Studierenden erlaubt, attraktive Forschungs- und Berufsfelder zu erschließen.

ßen, da die grundlegende Breite des Studiums gezielt durch Kombinationen und Profilwahlen geschärft werden kann.

Wichtig gerade für solch ambitionierte sozialwissenschaftliche Studiengänge ist indes, dass nicht nur die Studierenden „übergreifend“ studieren und Lehrveranstaltungen aus verschiedenen Fächern und Fakultäten besuchen können, sondern dass darüber hinaus auch das sozialwissenschaftliche Dach institutionell abgebildet wird. Dazu sollten übergreifende Prüfungsausschüsse, Studienkommissionen sowie weitergehende kooperations- und integrationsfördernde Arbeitsformen wie Kolloquien, Exkursionen, Auslandspraktika usw. eingeführt werden. Unterstützend könnte auch eine fakultätsübergreifend koordinierte Methodenausbildung wirken. Unter Umständen könnte die Einsetzung eines Teilstudiengangsbeauftragten in jeder Fakultät die notwendige organisatorische Grundlage bilden.

### **3.3.2 Curriculum**

Bei der Erstakkreditierung wurde empfohlen, in beiden Teilstudiengängen das Curriculum dahingehend zu überarbeiten, dass ein „Unterbau mit der sonst üblichen Propädeutik und Methoden (Mathematik, Statistik, Wirtschaftsinformatik und Buchführung)“ angeboten wird. Gemäß Antrag wurden daher zur Vorbereitung auf die volkswirtschaftlichen Module „Mikroökonomie“ und „Wirtschaftspolitik“ ein Modul „Mathematik für Wirtschaftswissenschaftler“ integriert und die sozialwissenschaftliche Methodenausbildung in den Kernbereich des Curriculums aufgenommen. Entsprechend des Hinweises aus der Erstakkreditierung, dass die Beteiligung des Fachs BWL nicht erforderlich sei, wurde das entsprechende Angebot in beiden Teilstudiengängen größtenteils gestrichen.

Das Curriculum setzt sich aus einem Grundlagen-, einem Kern- und einem Profilbereich zusammen. Die ersten beiden Bereiche umfassen in den Teilstudiengängen ein Modul im Fach Politikwissenschaft, zwei Module zur Einführung in die Soziologie sowie ein wirtschaftswissenschaftliches Modul zur Einführung in die Volkswirtschaftslehre, für das keine mathematischen Vorkenntnisse erforderlich sein sollen. Zusätzlich ist ein Modul zur Vermittlung sozialwissenschaftlicher Methoden vorgesehen. Die Studierenden sollen, aufbauend auf dem Schulwissen, ihre Kenntnisse und Kompetenzen verbreitern und vertiefen können, indem ihnen sozialwissenschaftliches Denken vermittelt und ein Überblick über die sozialwissenschaftlichen Methoden gegeben werden soll. Präsentationen, Referate, Gruppenarbeiten sowie alternative Formen der Präsentation und argumentativen Darstellung sollen der Erweiterung der kommunikativen Kompetenzen dienen. Die fachspezifische Vertiefung soll im Profilbereich möglich sein.

Im Profilbereich (31 LP) werden vier Angebote gemacht. Das Profil „Vermittlung von Gesellschaftswissenschaften (Fokus Grundschule)“ soll an den Ansprüchen des entsprechenden Lehramts ausgerichtet sein und wird für die Studierenden angeboten, die ein Masterstudium für das Lehramt Primarstufe anstreben. Sie belegen in diesem Profil ein Modul zur Didaktik der Gesellschaftswissenschaften mit fachdidaktischem Praktikum, ein Modul aus dem Angebot des Teilstudiengangs Geschichte sowie ein weiteres aus diesem Fach oder sie nehmen an einem interdisziplinären Projekt teil.

Das Profil „Vermittlung von Sozialwissenschaften“ richtet sich insbesondere an die Studierenden, die ein Master-Studium für das Lehramt GHR anschließen möchten. Das Studium soll sich daher an den Unterrichtsfächern orientieren und stärker fachwissenschaftlich ausgerichtet sein. Neben dem Absolvieren eines fachdidaktischen Moduls ist in diesem Profil eine Vertiefung durch die Wahl von zwei Modulen in Soziologie, Politikwissenschaft oder Wirtschaftswissenschaft vorgesehen. Eine Vertiefung in Volkswirtschaftslehre ist nicht möglich.

Eine Profilierung für das Gymnasial-Lehramt soll im Profil „Sozialwissenschaften“ möglich sein. Die Studierenden belegen hier ein Modul zu mathematischen Grundlagen und ein zweites volkswirtschaftliches. Anschließend ist die Vertiefung in Soziologie, Politikwissenschaft oder Volkswirtschaftslehre durch die Wahl von zwei Modulen im jeweiligen Bereich möglich.

Das Profil „Wirtschaftslehre/Politik“ ist für das Lehramt an Berufskollegs konzipiert und fokussiert betriebswirtschaftliche Grundlagen (Einführung in das Rechnungswesen und ein Modul aus dem Bereich Grundzüge der BWL) und Aspekte politischer Governance. Außerdem ist ein Wahlpflichtbereich vorgesehen, in dem eines der Module „Soziologische Anwendungen“, „Internationalen Beziehungen und Europäische Union“ oder „Entwicklung managementlicher Kompetenzen“ belegt wird.

Als Prüfungsform in Modulabschlussprüfungen soll hauptsächlich die Klausur zum Einsatz kommen. Daneben sind mündliche Prüfungen vorgesehen. In den Lehrveranstaltungen der Soziologie und Politikwissenschaft sind außerdem alternative Prüfungsformen möglich, zum Beispiel Ausarbeitungen, Essays etc.

### **Bewertung**

Grundsätzlich können die Curricula der beiden vorgelegten Teilstudiengänge in teilweise überarbeiteter Form wie im Fall der Wirtschaftslehre/Politik aufgrund der im Antrag dargestellten Anforderungen und Wünsche an das sozialwissenschaftliche Studium als gelungen bewertet werden, in denen kein Überarbeitungsbedarf ausgemacht werden kann. Es wäre allerdings darzustellen, wie sichergestellt wird, dass die Studierenden nicht nur Klausuren bestehen, sondern auch andere Prüfungsformen kennenlernen bzw. wählen können.

Wie bereits im allgemeinen Teil ausgeführt, wäre auch für die beiden Teilstudiengänge Sozialwissenschaften und Wirtschaftslehre/Politik ein Konzept auszuarbeiten, das verdeutlicht, wie die noch vorhandenen Probleme, z. B. zeitliche Überschneidungsfreiheit, so gelöst werden können, dass die Studierbarkeit strukturell uneingeschränkt gesichert wird. Hilfreich könnten dazu auch hier exemplarische Studienverlaufspläne sein, die für mehrere besonders häufig gewählte Teilstudiengangs-Kombinationen (unter Einbeziehung des Optionalbereichs) exemplarisch die Lehrveranstaltungen und Prüfungsmöglichkeiten auflisten. Außerdem wäre zu dokumentieren, wie Überschneidungen von Pflichtveranstaltungen vermieden bzw. wie auftretende Probleme strukturell gelöst werden. Hierbei handelt es sich allerdings um ein Problem der Darstellung und Dokumentation des gesamten Studiengangs und nicht der beiden Teilstudiengänge alleine.

Um die integrative sozialwissenschaftliche Perspektive auch curricular deutlich werden zu lassen, sollten bei der Weiterentwicklung der Curricula in Zukunft verstärkt interfakultative sowie auch fächerübergreifende Module konzipiert werden.

### **3.3.3 Ressourcen**

Das Sachmittel-Budget des Fachbereichs G umfasste im Jahr 2007 ca. 144.000 Euro, hinzu kamen Drittmittel in Höhe von ungefähr 1.305.000 Euro. Bei der Vergabe der Finanzmittel werden im Fachbereich zwei Kriterien zugrunde gelegt, zum einen die Grundsicherung der Arbeitsbereiche und zum anderen die leistungsorientierte Mittelverteilung, die sich nach der Erfüllung von Leistungsindikatoren richtet.

Die Soziologie verfügt über sechs Professuren und drei Mittelbaustellen, die in die beiden Teilstudiengänge eingebunden sind und laut Antrag ein Lehrdeputat in Höhe von 50 SWS pro Semester erbringen. Eine Wiederbesetzung der beiden in den nächsten zwei Jahren auslaufenden Professuren ist vorgesehen. Die Professur für Sozialgeographie wurde neu

eingrichtet und befindet sich im Besetzungsverfahren; sie soll mit einer Mitarbeiterstelle ausgestattet werden.

Die übrige Lehrleistung wird aus den Fachbereichen A und B importiert. Serviceerklärungen liegen laut Antrag vor. Importiert werden Module aus Politikwissenschaft und Wirtschaftswissenschaft; die entsprechenden Lehrveranstaltungen und Module werden für die Studierenden der beiden Teilstudiengänge geöffnet.

### **Bewertung**

Sofern die bestehende Ausstattung gewährleistet bleibt, können die Teilstudiengänge als durch die Ressourcen gesichert angesehen werden.

### **3.3.4 Berufsfeldorientierung**

Neben einem weiterführenden Studium für das Lehramt in einem Master of Education-Studiengang sollen die Absolventinnen und Absolventen einen fachwissenschaftlichen Masterstudiengang belegen können. Die Einschreibung in einen wirtschaftswissenschaftlichen Masterstudiengang soll für die Absolventinnen und Absolventen aller drei Teilstudiengänge möglich sein, bedarf aber gemäß Antrag zusätzlicher Studienleistungen.

Daneben sollen die Absolventinnen und Absolventen für eine Tätigkeit in Wirtschaft, Politik und anderen gesellschaftlichen Bereichen qualifiziert sein. Die Qualifikationsprofile der sozialwissenschaftlichen Teilstudiengänge orientieren sich laut Antrag aber besonders an den Anforderungen für das Lehramt. Die Kombination von Wirtschaftswissenschaft mit einem technischen Teilstudiengang soll eine berufliche Tätigkeit oder ein anschließendes Studium im Bereich des Wirtschaftsingenieurwesens ermöglichen.

### **Bewertung**

Das Studium in den beiden Teilstudiengängen Sozialwissenschaften und Wirtschaftslehre/Politik ist deutlich gegliedert und zeigt einen klaren Fokus auf das Berufsfeld Lehramt. Die vier Profilbereiche in der Endphase des Studiums zielen dabei auf die unterschiedlichen Lehrämter Grundschule, Grund-, Haupt- und Realschule, Gymnasium und berufsbildende Schule.

Der Übergang in einen fachwissenschaftlichen Masterstudiengang ist nur mit zusätzlichen Studienleistungen möglich. Zudem lässt der stark auf das Lehramtsstudium ausgerichtete Studienplan kaum Spielräume für Berufsorientierungen außerhalb des Lehramts. Maßnahmen für eine Berufsfeldorientierung jenseits eines Masterstudiums, insbesondere eines lehramtsorientierten weiterführenden Studiums, sind derzeit kaum erkennbar. Die in den Reakkreditierungsunterlagen behaupteten „vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten für Absolventen im Bergischen Städtedreieck“ werden weder konkret ausgeführt, noch sind entsprechende Maßnahmen für eine notwendige Orientierung auf und Vernetzung mit außerschulischen Institutionen oder Firmen erkennbar. Die im Antrag formulierte Nachfrage des „innovativ-international ausgerichteten Mittelstands“ und der Großkonzerne der benachbarten Metropolen nach Absolventen der Bachelor- und Masterstudiengänge wird nicht näher ausgeführt, auf Benennung der Instrumente zur Kontaktaufbau, -Pflege sowie deren Evaluation wird verzichtet. Dies sollte in Zukunft für die Studierenden sowie für die folgende Reakkreditierung geschehen, wenn solche Ziele neben der Lehramts-Ausbildung für die Teilstudiengänge definiert werden.

Aufgrund der geringen Absolventenzahlen können derzeit noch keine aussagekräftigen Verbleibstudien vorliegen. Auch hier sollte man sich darum bemühen, das Erreichen der oben genannten Ziele in Zukunft durch entsprechende Ergebnisse belegen zu können.

Sollte der Teilstudiengang fast ausschließlich auf Lehramtsanwärter zielen, so sollte dies in der Studiengangsbeschreibung explizit deutlich gemacht werden. Für den Fall, dass die Polyvalenz der Teilstudiengänge weiter ausgebaut werden soll, sollte die Berufsfeldorientierung für außerschulische Felder mit geeigneten Maßnahmen deutlich intensiviert werden.

### **3.4 Wirtschaftswissenschaft**

#### **3.4.1 Profil und Ziele**

Im Teilstudiengang Wirtschaftswissenschaft sollen die Studierenden grundlegende fachwissenschaftliche Kompetenzen in Betriebs- und Volkswirtschaftslehre erwerben. Außerdem sollen methodische Kompetenzen in den Bereichen Recht, Mathematik, Rechnungswesen und Statistik oder Wirtschaftspädagogik Bestandteil des Studiums sein. Den Studierenden sollen grundlegende Kenntnisse in einschlägigen betriebswirtschaftlichen Funktionsbereichen wie Organisation und Unternehmensführung sowie ökonomische Zusammenhänge wie der Markt-Preis-Mechanismus vermittelt werden.

Die Absolventinnen und Absolventen sollen in unterschiedlichen Berufsfeldern in Wirtschaft, Politik und sonstigen gesellschaftlichen Bereichen tätig werden können. In Kombination mit einem technischen Teilstudiengang soll die Qualifikation als „Wirtschaftsingenieur“ möglich sein. Das Studium kann außerdem für das lehramtsorientierte Master of Education-Studium qualifizieren. Eine Weiterführung des Studiums in einem fachwissenschaftlichen Masterstudiengang soll ebenso möglich sein, die Einschreibung in den wirtschaftswissenschaftlichen Masterstudiengang der Bergischen Universität bedarf aber zusätzlicher Studienleistungen.

Auslandsaufenthalte sollen gefördert und empfohlen werden. Ca. 10% eines Jahrgangs studieren gemäß Antrag einige Zeit an einer ausländischen Hochschule. Zum Auslandsstudium sollen Informations- und Beratungsangebote vorgehalten werden. Der Fachbereich hat hierzu eine Stelle für die Internationalisierungskoordination eingerichtet. Über die Anerkennung von Leistungen, die an anderen Hochschulen erbracht wurden, soll zentral entschieden werden. Im Vorfeld sollen die Lehrangebote ausländischer Hochschulen vom Internationalisierungs- und ECTS-Koordinator auf Äquivalenz und Anrechenbarkeit geprüft und Learning Agreements geschlossen werden.

Der Teilstudiengang Wirtschaftswissenschaft kann nicht in Kombination mit Sozialwissenschaften studiert werden.

#### **Bewertung**

Aus den zur Verfügung gestellten Unterlagen sowie den Gesprächen mit den einschlägigen Fachvertretern ergibt sich bezüglich der Einbringung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft in den Kombinatorischen Bachelorstudiengang ein guter Gesamteindruck. Die Anforderungen des Bologna-Konzepts sind grundsätzlich als erfüllt zu betrachten. Angesichts der Aufgeschlossenheit des Fachbereiches für die Restrukturierung der Lehre überrascht die Absenz eines Entwicklungsplans für den Fachbereich. Für die angemessene künftige Positionierung gerade des größten Fachbereiches ist eindringlich zu empfehlen, die nach Gesprächsaussagen vorhandenen „Eckpunkte“ eines Entwicklungsplans in ein allgemein akzeptiertes und operationalisierbares Konzept auszubauen.

Der Fachbereich „Wirtschaftswissenschaft“ bietet ein interessantes Portfolio von Fächern, das bestens geeignet ist, die Attraktivität des Kombinatorischen Bachelorstudiengangs zu stärken. Die mit diesem Studiengang verfolgten Ziele und der darin angebotene Beitrag der Wirtschaftswissenschaft stimmen mit den Orientierungsaussagen im Leitbild der Berg-



ischen Universität Wuppertal überein. Die Praxis des Studienangebots ist deshalb auch daran zu bemessen.

Als herausragendes Spezifikum des hier interessierenden Teilstudiengangs wird die Polyvalenz herausgestellt. Im Reakkreditierungsantrag wird diesbezüglich auf „eine sehr flexible spätere berufliche Verwendung“ und die Verwertung für „unterschiedlichste Berufsfelder in Wirtschaft, Politik und sonstigen gesellschaftlichen Bereichen“ verwiesen. Aufgrund einschlägiger Vorgaben kann eine derart ausgreifende Adressierung für den Lehramtsbereich als voll akzeptabel gelten; ernsthafte Zweifel an der vollumfänglichen Verwendung sind allerdings für die Wirtschaftspraxis angebracht. Wie im Bewertungsbericht der ersten Akkreditierung bereits ausgeführt, ist das Curriculum weitgehend Standard und entspricht wahrscheinlich mit nur geringen Abweichungen dem Curriculum für einen Bachelor in Wirtschaftswissenschaften. Auch bei diesen „nicht das Lehramt berücksichtigenden Studiengängen“ wird allerdings unterstellt, dass eine „beliebige“, d. h. branchen- und hierarchieunabhängige Verwendung ohne Erwerb von Zusatzqualifikationen kaum zu bewerkstelligen ist. Für die Stärkung der frühzeitigen Orientierung der Studierenden bezüglich künftiger beruflicher Einsatzfelder wird daher dringend empfohlen, Studienprofile herauszuarbeiten und diese den Studierenden in geeigneter Weise bereits in den frühen Semestern nahezubringen, wie es in anderen Teilstudiengängen des Studiengangs-Modells bereits praktiziert wird.

Für das Ziel „Marktgängigkeit“ kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur auf das allerdings begründete „Prinzip Hoffnung“ verwiesen werden. Angesichts des Fehlens ausreichend großer Kohorten von Absolventinnen und Absolventen können keine aussagekräftigen Verbleibstudien vorliegen. Um über die im Gespräch mit den Fachvertretern vernommene Qualifizierung, „die Haltung der Wirtschaft gegenüber dem Kombinatorischen Bachelorstudiengang sei ambivalent“ hinauszugelangen, ist dem Fachbereich eindringlich zu empfehlen, mit der Einführung von Befragungen zum Absolventenverbleib nicht zu zögern.

Dem Ziel „Internationalität“ und damit zusammenhängend der „Internationalisierung des Studienangebots“ wird ebenfalls ein hoher Stellenwert beigemessen. Dieses Vorhaben ist sehr zu begrüßen, jedoch ebenso als „entwicklungsbedürftig“ zu qualifizieren. Ein durchschnittlicher Anteil von rund 10 % der Studierenden mit einem Auslandsstudium liegt mittlerweile deutlich unter der Benchmark vergleichbarer Fakultäten/Fachbereiche. Da eine für Auslandsaufenthalte von Studierenden erforderliche Infrastruktur (Akademisches Auslandsamt, Auslandsbüro des Fachbereichs, Beratungseinrichtungen, Kooperationsabkommen mit ausländischen Hochschulen) vorhanden ist (deren Funktionsweise im Rahmen des Reakkreditierungsverfahrens allerdings nicht validiert werden konnte), erscheinen Hinweise auf Probleme der sozialen Herkunft der Studierenden sowie den Lehramtsbezug als Erklärung für die eingeschränkte Auslandsneigung plausibel, mögen allerdings nicht voll zu überzeugen. Dem Fachbereich wird deshalb dringend nahegelegt, in Koordination mit den übergreifend für den Kombinatorischen Bachelorstudiengang Verantwortlichen eine Internationalisierungsstrategie zu entwickeln, welche eine nennenswerte Steigerung der Auslandsquote erwarten lässt.

### **3.4.2 Curriculum**

In den betriebswirtschaftlichen Modulen sollen die Studierenden grundlegende Kenntnisse in Funktionsbereichen der BWL wie Rechnungswesen, Produktion, Absatz, Finanzierung und Investition sowie Organisation und Unternehmensführung erwerben. Der volkswirtschaftliche Anteil des Studiums soll der Vermittlung grundlegender ökonomischer Zusammenhänge dienen, wie der Erläuterung des Markt-Preis-Mechanismus' oder der Analyse der Rolle von Haushalt, Unternehmen und Staat im Marktgeschehen. Zu diesem Bereich

gehört auch das Modul „Wirtschaftspolitik“. Daneben ist ein Modul „Mathematik für Wirtschaftswissenschaftler“ zur Vertiefung und Verbreiterung der vorhandenen Kenntnisse ins Studium integriert. Außerdem ist das Absolvieren von Modulen zu juristischen und methodischen Grundlagen vorgesehen, in denen die Studierenden lernen sollen, Lösungen für ökonomische Alltagsprobleme selbstständig zu entwickeln und anzuwenden. Hierzu werden die Wahlpflichtmodule „Statistik“ und „Entwicklung managementlicher Kompetenzen“ angeboten, von denen eins gewählt werden muss.

Die Studierenden sollen in den Vorlesungen und Übungen lernen, wie das im Studium erworbene Wissen in beruflichen Tätigkeiten angewendet werden kann, zum Beispiel durch Planspiele und Fallstudien. Außerdem sollen sich die Studierenden Fähigkeiten aneignen, um ökonomische Sachverhalte unter Einbezug gesellschaftlicher und ethischer Aspekte wissenschaftlich beurteilen, Ergebnisse im Team erarbeiten und sich mit unterschiedlichen Meinungen und Argumenten auseinandersetzen zu können.

Die Lehrveranstaltungen werden sowohl für den Ein-Fach-Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften als auch für den Teilstudiengang im kombinatorischen Modell angeboten. Im Einzelfall soll bei den Prüfungen eine Differenzierung der Ansprüche durch gesonderte Aufgaben erfolgen.

Seit der Erstakkreditierung wurde der Teilstudiengang gemäß Antrag an das Curriculum des Ein-Fach-Bachelorstudiengangs angepasst. Außerdem wurden die methodischen Grundlagenfächer Mathematik und im Wahlpflichtbereich Statistik aufgenommen, im Gegenzug fielen die vertiefenden Wahlpflichtmodule weg.

### **Bewertung**

Die Curriculumkonstruktion des Studiengangs-Modells war bereits Gegenstand einer Modellbeurteilung. Deren Ergebnis sowie die Umsetzung der dabei ausgesprochenen Änderungsvorschläge sind positiv zu bewerten. Eine nochmalige Modifikation erscheint derzeit nicht angebracht. Sie wäre allerdings dann geboten, wenn eine in naher Zukunft durchzuführende empirische Überprüfung der Kompetenzvermittlung sowie der Workloadberechnung zu unbefriedigenden Ergebnissen führen sollte.

Nach den Ausführungen im Antrag berücksichtigt der Studiengang den Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse. Als Ziel der Lehr-/Lernprozesse wird der Erwerb von fachlichen, instrumentalen, systemischen und kommunikativen Kompetenzen beschrieben. Dabei bleibt allerdings offen, in welchem Umfang (im Vergleich zu einem Masterstudium) diese Kompetenzen vermittelt werden sollen und wie der Kompetenzerwerb als Ausweis der Qualität des Studiums überprüft wird. Die additive Verwendung veranstaltungsbezogener Klausuren und Seminararbeiten als bevorzugte Prüfungsformen vermag diese Testfunktion bestenfalls ansatzweise zu leisten. Diesbezüglich würde es sich – insbesondere vor dem Hintergrund der erwartbaren Verabschiedung eines Nationalen Qualifikationsrahmens (für die Wirtschaftswissenschaften) – anbieten, z. B. einen kompetenzorientierten Abschlusstest in Erwägung zu ziehen. Ferner wird nachhaltig darauf hingewiesen, die zu erwartenden Forderungen eines Nationalen Qualifikationsrahmens umzusetzen, die zurzeit allerdings noch nicht vorliegen.

Einer systematischen Überprüfung sollte zudem die Workload-Festlegung unterzogen werden. Die im Zusammenhang mit der Reakkreditierung des Bachelor-/Master-Studiengangs Wirtschaftswissenschaft geplante Untersuchung liegt bislang nicht vor. Die Ergebnisse vereinzelter „Erfragungen“ im Zusammenhang mit Lehrveranstaltungsbewertungen sind jedoch nur bedingt verallgemeinerbar; die Befragung von einzelnen Studierenden durch die

Gutachtergruppe erbrachte partiell konfliktäre Aussagen zur Feststellung der Antragsteller, wonach bisher keine Anhaltspunkte vorhanden sind, die Leistungspunkte zu verändern. Massiver Handlungsbedarf kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht ausgemacht werden, zur Erhebung aussagekräftiger Daten wäre eine regelmäßige Befragung der Studierenden bis zur nächsten Reakkreditierung des Studiengangs aber notwendig. Aus der Sicht des anbietenden Fachbereiches Wirtschaftswissenschaft sind bezüglich der Curriculumkonstruktion keine Hürden für die „Studierbarkeit“ erkennbar. Dennoch würde es sich anbieten, im Rahmen einer Analyse der ggf. von der Regelstudienzeit nennenswert abweichenden faktischen Studiendauer (eine Belegführung hierüber steht noch aus) z. B. fachbereichsübergreifende Aspekte der Studienorganisation zu überprüfen.

### **3.4.3 Ressourcen**

Im Fachbereich B standen laut Antrag in den Jahren 2004 bis 2007 jährlich zwischen 417.000 und 604.000 Euro zur Verfügung. Hinzu kamen Drittmittel sowie Studienbeitragsmittel. Die Mittelverteilung auf die Lehrstühle erfolgt insbesondere nach den Rufannahmevereinbarungen; bei besonderen Belastungen sollen zusätzliche Mittel zugewiesen werden können.

21 Professorinnen und Professoren des Fachbereichs sollen Lehre im Bachelor-Teilstudiengang erbringen. Pro Semester soll so ein Lehrdeputat in Höhe von ca. 52 SWS in den kombinatorischen Bachelorstudiengang eingehen. Die Lehrveranstaltungen werden für den Ein-Fach-Bachelorstudiengang und den Teilstudiengang gemeinsam angeboten. Die Vergabe von Lehraufträgen ist nicht vorgesehen.

### **Bewertung**

Die personelle Ausstattung des Fachbereiches ist gemessen an der Zahl der Professuren und der wissenschaftlichen Mitarbeiter als relativ gut zu bezeichnen. Ohne Kenntnis der sich aus Lehrverflechtungen für unterschiedliche Studiengänge ergebenden kapazitären Belastungen (in den Unterlagen nicht dargestellt) kann jedoch begründet davon ausgegangen werden, dass das vorgenannte Lehrdeputat für den Kombinatorischen Bachelorstudiengang dauerhaft erbracht werden kann. Bei den zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln sowie den (für die Lehre unmittelbar nicht relevanten Drittmitteln) liegen für 2008 und 2009 keine Angaben vor. Die Angaben für beide Jahre könnten Aufschluss darüber geben, ob sich der die Funktionsfähigkeit der Professuren potentiell gefährdende Einsparungstrend bei den Haushaltsmitteln fortsetzt (die Haushaltsmittel in 2007 erreichen nur noch ungefähr zwei Drittel des Volumens von 2004). Über den Einsatz der beträchtlichen Studienbeitragsmittel im Kombinatorischen Bachelorstudiengang liegen keine Angaben vor. Insgesamt kann nach den Gespräche im Rahmen der Begehung jedoch davon ausgegangen werden, dass die personellen und sächlichen Ressourcen für die Durchführung des vorliegenden Teilstudiengangs ausreichend sind.

### **3.4.4 Berufsfeldorientierung**

Neben einem weiterführenden Studium für das Lehramt in einem Master of Education-Studiengang sollen die Absolventinnen und Absolventen einen fachwissenschaftlichen Masterstudiengang belegen können. Die Einschreibung in einen wirtschaftswissenschaftlichen Masterstudiengang soll für die Absolventinnen und Absolventen der Teilstudiengänge Wirtschaftswissenschaft, Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftslehre/Politik möglich sein, bedarf aber gemäß Antrag zusätzlicher Studienleistungen.

Daneben sollen die Absolventinnen und Absolventen für eine Tätigkeit in Wirtschaft, Politik und anderen gesellschaftlichen Bereichen qualifiziert sein. Die Qualifikationsprofile der sozialwissenschaftlichen Teilstudiengänge orientieren sich laut Antrag aber besonders an den

Anforderungen für das Lehramt. Die Kombination von Wirtschaftswissenschaft mit einem technischen Teilstudiengang soll eine berufliche Tätigkeit oder ein anschließendes Studium im Bereich des Wirtschaftsingenieurwesens ermöglichen.

### **Bewertung**

Das Studium im Teilstudiengang Wirtschaftswissenschaften ist deutlich gegliedert. Es zielt hauptsächlich auf die Qualifizierung für ein weiterführendes fachwissenschaftliches oder lehramtsorientiertes Masterstudium, bedarf aber in ersterem Fall weiterer Studienleistungen.

Gezielte Maßnahmen für die Berufsfeldorientierung von Bachelor-Absolventen jenseits des Lehramts sind nicht im Teilstudiengang nicht eindeutig erkennbar. Hier setzt der Fachbereich vor allem auf Angebote der anderen kombinierten Fächer, denen auch große Teile der Profilbildung zugeschrieben werden, sowie des Optionalbereichs. Die bereits bestehenden Maßnahmen und Potentiale der Angebote im Teilstudiengang Wirtschaftswissenschaft sollten daher deutlicher herausgestellt und für die Studierenden eindeutig erkennbar gemacht werden. Zudem sollte mittelfristig die Entwicklung einer Strategie zur Berufsfeldorientierung für Bachelor-Absolventen (nach Vorbild der Politikwissenschaft) angestrebt werden.

Defizitär erscheint die Wahrnehmung der Angebote für Auslandsaufenthalte durch die Studierenden. Hier hat der Fachbereich bereits die Notwendigkeit einer intensiveren Kommunikation erkannt und sollte entsprechende Maßnahmen einleiten.